



Waren mal wieder ganz begeistert von Mae Luiza und den Menschen dort: Gisela Matschl (l.) und Isabella Watzlawek (3.v.l.), die in Brasilien auch Monika Aigner (3.v.r.), eine ebenso große Unterstützerin der Partnerschaft, trafen.

Von der Herzlichkeit gefangen

Partnerschaftsverein Mae Luiza bereitet brasilianischen Besuch zum Stadtfest vor

Penzberg – Es ist schon eine halbe Ewigkeit her, dass Isabella Watzlawek das erste Mal in Mae Luiza war. Das war vor ihrer Hochzeit, als sie noch Amschler hieß und sich von der Begeisterung ihrer Eltern für die Partnergemeinde Mae Luiza vor den Toren der brasilianischen Millionenmetropole Natal anstecken ließ. „Und wissen Sie was?“, fragte sie nun, um sogleich selbst die Antwort zu geben: „Die meisten haben mich wiedererkannt.“ Eine Woche war Watzlawek nun in Brasilien, gemeinsam mit Gisela Matschl, der Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins. Dort haben sie den Besuch einer Delegation aus Mae Luiza im Rahmen des großen Penzberger Stadtfestes im Juli vorbereitet.

Acht Vertreter der vom Partnerschaftsverein unterstützten sozialen Einrichtungen sowie Pater Roberio, der Geistliche des Stadtviertels, werden von 5. bis 16. Juli nach Penzberg kommen, um einem der Höhepunkte der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der Stadterhebung eine exotische Note zu verleihen. „In der Gruppe sind auch zwei Capoeirista“, freut sich Gisela Matschl. Bei der Capoeira handelt es sich um einen traditionellen brasilianischen Kampf-

tanz, der für Europäer seine große Faszination daraus bezieht, dass er neben sehr viel Kondition auch eine schier unglaubliche Körperbeherrschung verlangt. Matschl jedenfalls ist überzeugt: „Die werden in der Innenstadt ganz schön einheizen.“

Daneben werden die Besucher aus Mae Luiza auch viel in Penzbergs Schulen unterwegs sein, weil Gisela Matschl unbedingt ein Projekt anleihen möchte: regelmäßigen Briefkontakt zwischen Kindern und Jugendlichen aus Penzberg und Mae Luiza. „Man kann sich das bei uns kaum vorstellen, aber es ist unglaublich, wie wertgeschätzt sich die Kinder in Mae Luiza fühlen, wenn sie Post aus Deutschland erhalten.“ Dabei komme es weniger auf den Inhalt, sondern vor allem auf die Geste an, weshalb sie betont, dass dafür schon rudimentäres Englisch ausreiche.

Dass es trotz der derzeit horrenden Inflation in Brasilien möglich ist, die Reise der neun Brasilianer nach Penzberg zu ermöglichen, ist laut Gisela Matschl drei tragenden Säulen zu verdanken: dem gemeinnützigen Verein Jugendhaus Düsseldorf, der auch die Reise von Matschl und Watzlawek bezuschusst hat, einem katholischen

Fonds sowie Spenden. „Wir vom Partnerschaftsverein könnten das jedenfalls nicht alleine stemmen.“

Was sie aber tun können und auch jetzt wieder getan haben, ist die aktive Unterstützung der Musikschule in Mae Luiza. Von einem Unterstützungsverein aus der Schweiz hatten Matschl und Watzlawek zwei Querflöten mitgebracht, die zwar schon in Gebrauch waren, aber, so Matschl, „immer noch sehr viel besser sind als die neuen Instrumente aus chinesischer Produktion, die in Natal verkauft werden“. Die Musikschule und das daraus rekrutierte Orchester mit Nachwuchsmusikern im Alter von neun bis 16 Jahren gibt es erst seit 2016, die Entwicklung, die das Ensemble aber seither nimmt, bezeichnet Matschl mit „der Hammer“ und Watzlawek mit „atemberaubend“.

Schwer beeindruckt zeigte sich Isabella Watzlawek aber auch noch aus einem anderen Grund: „Es gibt in Mae Luiza inzwischen viel mehr Geschäfte, und das Leben spielt sich wieder draußen ab.“ Zwei Indizien, dass die Lage sicherer und die Kriminalität zumindest im Augenblick rückläufig ist. Eines aber hat sich seit ihrem ersten Besuch nicht verändert: „Die große Herzlichkeit der Menschen, die einen sofort gefangen nimmt.“ Ia